

Erzeugung von Gemüse und Obst - statistisch gesehen

Historischer Rückblick

In Deutschland wird die Nutzung des Bodens durch die Landwirtschaft seit 1878 statistisch ausgewiesen. Der Anbau von Gemüse jedoch wurde erstmalig im Rahmen der Landwirtschaftszählung von 1907 als „Gemüse im feldmäßigen Anbau“ erfasst; eine Differenzierung erfolgte ab 1927 mit der jährlichen Bodenbenutzungserhebung, in der die einzelnen Gemüsearten unter „feldmäßig gebauten Gartengewächsen“ aufgeführt waren. Erst ab 1933 wurde eine einheitliche Gemüseberichterstattung für das Reichsgebiet veranlasst. Sie gab monatlich Gutachten über den Wachstumsstand des Gemüses. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Methode in beiden deutschen Staaten im Wesentlichen vorerst beibehalten und war vom Inhalt und der Organisation her bis Ende der fünfziger Jahre beinahe identisch. Später bezog man in der damaligen DDR den Anbau der einzelnen Gemüsearten in die Berichterstattung über die Bodennutzung direkt in den pflanzlichen Produktionsbericht ein.

Die statistische Erfassung der Ernte des Gemüses lässt sich sogar bis 1878 zurückverfolgen. Schon damals wurde im gesamten Reichsgebiet die Ernte für Kohl ermittelt, seit 1927 für Weißkohl, seit 1932 für Zwiebeln. Seit 1933 war die Ermittlung der Ernte Aufgabe der Gemüseberichterstatter.

Zum Obstbau wird im „Statistischen Handbuch für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin 1898“ festgestellt: „Obstbäume, welche gutes Obst liefern, sind überall vorhanden, doch werden sie durchweg noch nicht sorgfältig genug gepflegt.“ Zahlenangaben lieferte die erste amtliche Obstbaumzählung im Deutschen Reich, die im Jahr 1900 stattfand. Weitere Obstbaumzählungen, die zu den umfangreichsten und auch aufwendigsten statistischen Erhebungen in der Landwirtschaft überhaupt gehören, fanden 1913, 1932/33, 1934 und 1938 im Reichsgebiet, in der damaligen DDR 1949, 1952, 1958, 1963 und 1968, im früheren Bundesgebiet letztmalig 1965 statt. Nachfolger ist die 1972 EG-weit eingeführte und im 5-Jahres-Turnus vorgeschriebene Obstanbauerhebung (seit 2007: Baumobstanbauerhebung). Das Strauchbeerenobst - Erdbeeren werden in der amtlichen Agrarstatistik traditionell in Verbindung mit dem Gemüse betrachtet - war seit 1938 Bestandteil jeder Obstbaumzählung.

Berichterstattungen über die Obsternte fanden 1933 Eingang in die amtliche Agrarstatistik. Dafür waren in Mecklenburg beispielsweise im Jahr 1938 mehr als 30 ehrenamtlich arbeitende Berichterstatter für je einen Bezirksbezirk zuständig. Sie beurteilten den Blühverlauf, den weiteren Wachstumsstand und die Ernteerträge.

In der DDR beruhte seit den 1960er, spätestens aber seit den 1970er Jahren die Feststellung der endgültigen Ernteergebnisse bei Gemüse und Obst auf der Ernteberichterstattung der Güter und Genossenschaften, denen meistens exakte Wäageergebnisse zugrunde lagen. Mit der Einführung der bundesdeutschen Agrarstatistik in den neuen Ländern wurden die statistischen Methoden aus dem früheren Bundesgebiet übernommen, die sich jahrzehntelang bewährt hatten.

Anbau und Ernte von Gemüse

Auf der Grundlage des Agrarstatistikgesetzes der Bundesrepublik Deutschland wird die Gemüseanbauerhebung alle vier Jahre als allgemeine Erhebung und in den Zwischenjahren repräsentativ durchgeführt. Da wegen der geringen Anzahl der Betriebe aus mathematisch-statistischen Gründen keine Stichprobenerhebung möglich ist, werden die Gemüseflächen in Mecklenburg-Vorpommern, wie auch in einigen anderen Ländern, in jedem Jahr total erfasst. Eine

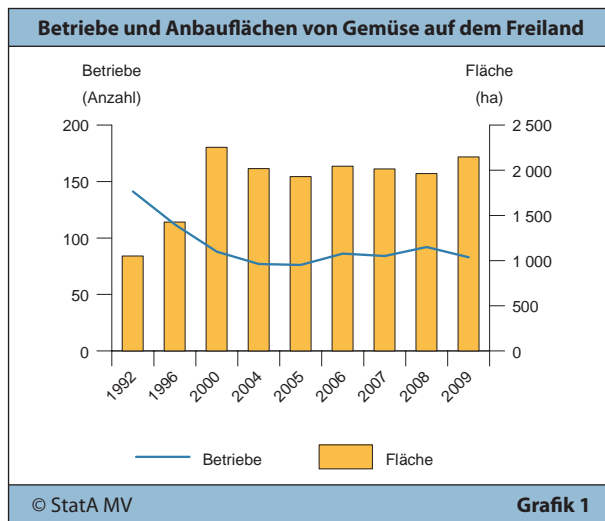
Gemüseanbau auf dem Freiland (ausgewählte Gemüsearten)								
Gemüseart	1989	1996	2000	2005	2006	2007	2008	2009
	ha							
Insgesamt	7 945	1 456	2 337	1 945	2 044	2 015	1 961	2 145
darunter								
Kopfkohl	2 214	210	135	32	31	32	29	51
Brokkoli	.	290	514	432	451	370	371	482
Blumenkohl	856	63	21	56	67	46	47	80
Möhren und Karotten	1 106	36	65	63	110	138	141	159
Spargel	418	252	272	331	308	298	320	329
Fruchtgemüse ¹⁾	1 379	50	35	4	4	5	5	5
Eissalat	.	183	804	400	230	230	236	94
Römischer Salat	.	.	.	401	500	500	481	506

1) hier Summe aus: Tomaten, Gurken, Frischerbsen, Pflückbohnen

Tabelle 1

Erfassungsgrenze, bisher in der Regel 0,3 Hektar Gemüse oder Erdbeeren im Freiland bzw. 0,03 Hektar unter Glas, gewährleistet, dass z. B. Kleingärtner nicht befragt werden. Die Gemüseanbauerhebung unterliegt der Auskunftspflicht.

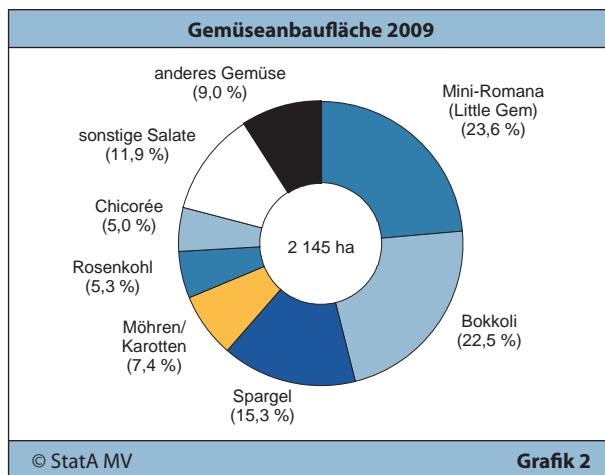
Bei der Betrachtung des Flächenumfangs, den der Gemüseanbau seit seiner statistischen Erfassung in Mecklenburg-Vorpommern einnimmt, wird sichtbar, dass sein Anteil am Ackerland zu jeder Zeit beträchtlich unter dem Ergebnis des Deutschen Reichs (bzw. Deutschlands, der DDR) lag. Ursachen dafür liegen zum einen in der Weitläufigkeit des Landes mit seiner geringen Siedlungsdichte und dem Fehlen sogenannter Ballungsgebiete, wie der Großräume Hamburg oder Berlin. Zum anderen begünstigen die natürlichen Standortbedingungen nicht gerade den Anbau der in der Mehrzahl recht anspruchsvollen Gemüsearten. Im Jahr 2009 erstreckte sich der Anbau von Freilandgemüse in Mecklenburg-Vorpommern auf 2 145 Hektar; hinzu kamen 20 Hektar in Unterglasanlagen. Zusammen entsprach das einem Anteil am Ackerland von 0,2 Prozent (zum Vergleich Deutschland: Anteil von 1,0 Prozent). Auf dieser Fläche erzeugen insgesamt 110 Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe unterschiedlicher Größe und Rechtsform Gemüse und zwar 83 von ihnen auf dem Freiland und bzw. oder 62 unter Glas und Kunststoff. Bereits mit Einführung der Marktwirtschaft, aber verstärkt in den letzten Jahren, ist eine zunehmende Konzentration auf nur wenige marktbestimmende Gemüsearten zu beobachten. So erzeugten 2009 allein 44 Betriebe nur jeweils bis zu fünf Gemüsearten auf zusammen 1 796 Hektar, das sind 84 Prozent der Gemüsefläche. Diese zumeist größeren Betriebe haben sich so spezialisiert, dass sie kurzfristig und großflächig den Anbau umstellen können, um so flexibel auf die Anforderungen des Marktes zu reagieren. Wesentlich geringere Bedeutung hat das klassische Gärtnereisortiment mit einer Vielzahl von Gemüsearten: Nur 15 Betriebe haben mindestens 20 Gemüsearten auf zusammen lediglich 45 Hektar im Anbau.



Kennzeichnend für das Jahr 2009 ist eine erhebliche Erweiterung des Anbaus von Kohlgemüse, vor allem von Brokkoli und Blumenkohl. Bemerkenswert erscheint der wohl erstmalige Anbau von Spargoli auf bereits 17 Hektar. Unverändert dominierend ist das Blattgemüse, allerdings mit Veränderungen im Sortiment. Beim Spargel hat sich die Fläche der ertragsfähigen Anlagen um 10 Prozent verringert, die Fläche noch nicht ertragsfähiger Anlagen verdoppelte sich. Ein flächenmäßig kontinuierlicher Zuwachs ist beim Anbau von Wurzel- und Knollengemüse, hierzulande zu mehr als 95 Prozent Möhren und Karotten, zu verzeichnen.

Der Anbau von Gemüse in Gewächshäusern und begehbaren Folienzelten hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend stabilisiert und tendenziell ausgedehnt. Nachdem die Gewächshausfläche für Gemüse nach 1989 von 131,7 Hektar bis 1998 um 90 Prozent auf 13,3 Hektar zurückgegangen war, betrug sie 2009 insgesamt 19,9 Hektar. Den größten Anteil an der Fläche haben Tomaten mit 15,1 Hektar.

Trotz der vergleichsweise kleinen Gemüseanbaufläche insgesamt hat Mecklenburg-Vorpommern bei ausgewählten Arten einen hohen Anteil am Bundesergebnis, so bei Brokkoli mit 22 Prozent, bei Rosenkohl mit 14 Prozent und bei Mini-Romana mit rund 50 Prozent.



Über den Wachstumsstand und die Ernte von Gemüse, einschließlich der Erdbeeren, melden landesweit 62 ehrenamtliche Ernte- und Betriebsberichterstatte dem Statistischen Amt bis zu viermal jährlich ihre Beobachtungen und Schätzungen. Dabei müssen sie nach bundeseinheitlichen methodischen Vorgaben auch für solche Gemüsearten einen Hektarertrag ausweisen, für die Gewichtsangaben eigentlich nicht üblich sind. Das ist erforderlich, weil z. B. für Versorgungsbilanzen und volkswirtschaftliche Betrachtungen nur mit der Erntemenge, nicht aber mit Stück oder Bund weitergerechnet werden kann. Nach der Aufbereitung der Meldungen der Berichterstatte im Statistischen Amt, erfolgt die Veröffentlichung der Ergebnisse zur Gemüseernte in Statistischen Berichten, die kostenlos im Internet zur Verfügung stehen.

Anbau und Ernte von Obst

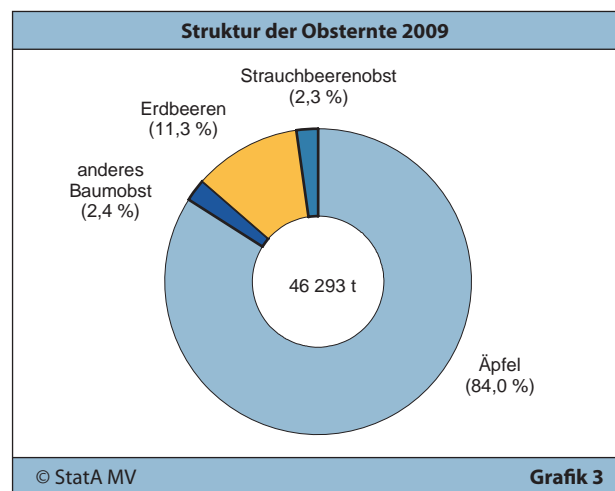
Seit 1992 wird auch in Mecklenburg-Vorpommern die nach dem Agrarstatistikgesetz und nach Rechtsvorschriften der EU für alle fünf Jahre angeordnete Baumobstanbauerhebung durchgeführt. Sie erfasst Baumobstflächen von zusammen mindestens 30 Ar, auf denen Obst für Verkaufszwecke angebaut wird. Nach der Erhebung von 2007, die nächste findet 2012 statt, gibt es in Mecklenburg-Vorpommern 28 Betriebe des Gartenbaus und der Landwirtschaft mit zusammen knapp 1 500 Hektar Baumobst. Damit hat sich die Fläche seit 1992 um fast die Hälfte verringert. (1990, noch unter planwirtschaftlichen Bedingungen angelegt, betrug die Baumobstfläche im Land 6 619 Hektar.) Flächenmäßig große Betriebe sind, wie in der allgemeinen Landwirtschaft, auch im Obstbau strukturbestimmend. So konzentrieren sich fast 86 Prozent des Baumobstes in lediglich sieben Betrieben. 83,7 Prozent der Baumobstfläche nehmen Äpfel ein; auf 6,2 Prozent der Fläche stehen Sauerkirschen, auf 4,8 Prozent Süßkirschen, auf 3,8 Prozent Pflaumen und Zwetschen und auf 1,5 Prozent Birnen.

Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobst								
Merkmal	ME	Verkaufsanbau insgesamt				2007 nach Größenklassen von ... bis unter ... ha		
		1992	1997	2002	2007	unter 10	10 - 50	50 und mehr
Baumobst								
Betriebe	Anzahl	34	35	33	28	15	6	7
Baumobstfläche	ha	2 907	1 881	1 705	1 499	32	181	1 286
Bäume	Anzahl	2 217 309	1 867 020	1 951 404	1 864 371	39 990	197 691	1 626 690
darunter								
Äpfel								
Betriebe	Anzahl	33	27	27	23	12	5	6
Fläche	ha	2 012	1 418	1 365	1 255	23	70	1 162
Bäume	Anzahl	1 735 458	1 613 724	1 727 684	1 693 388	32 765	123 849	1 536 774

Tabelle 2

Die Baumobstanbauerhebung liefert, neben der Differenzierung nach Obstarten, Ergebnisse zum Alter der Bäume, zur Pflanzdichte und zum Verwendungszweck, darunter nach Tafelobstsorten. Für Tafeläpfel und Tafelbirnen werden einzelne Sorten ausgewiesen. Demnach sind in Mecklenburg-Vorpommern (Stand: 2007) Jonagold mit 19 Prozent des Anbaus von Tafeläpfeln, Idared (18 Prozent) und Elstar (13 Prozent) am häufigsten zu findende Tafeläpfel. Bei den Tafelbirnen hat Conference mit 54 Prozent der Fläche die größte Verbreitung. Regional gesehen bildet der Landkreis Ludwigslust mit 866 Hektar den Schwerpunkt des Anbaus von Baumobst im Land.

Über den Anbau von Strauchbeerenobst gab es in Mecklenburg-Vorpommern seit 1991, im früheren Bundesgebiet sogar seit den 1970er Jahren, keine amtlichen Zahlen mehr. Mit der Gartenbauerhebung, die als Bestandteil der Agrarstrukturhebung 2005 stattfand, wurde die Möglichkeit genutzt, die Flächen der in Deutschland verbreiteten Arten von Strauchbeerenobst zu erfassen. Bedeutungsvoll, auch im Vergleich mit anderen Bundesländern, sind für Mecklenburg-Vorpommern Sanddorn (Anteil am Bundesgebiet: 57 Prozent) und Schwarze Johannisbeeren (Anteil: 9 Prozent). Gerade in jüngster Zeit ist die wirtschaftliche Bedeutung des Strauchbeerenobstes, auch im internationalen Maßstab, so gewachsen, dass seine künftig jährliche Erfassung durch die amtliche Agrarstatistik in einer erst kürzlich verabschiedeten EU-Verordnung ihren Niederschlag fand.



Der Anbau von Erdbeeren in Betrieben verringerte sich zwischen 1990 und 1992 landesweit von 448 Hektar auf nur noch 52 Hektar. Mit der Schaffung von Absatzmärkten in den Folgejahren vergrößerte sich die Anbaufläche fast kontinuierlich bis auf 413 Hektar im Jahr 2005. Im Jahr 2009 lag sie bei 357 Hektar. Seit 2006 wird auch in Mecklenburg-Vorpommern ein Erdbeeraanbau unter Glas nachgewiesen. 2009 betrug die Fläche insgesamt 82,65 Ar.

Für die Meldungen zum Wachstumsstand und zur Ernte von Obst stehen dem Statistischen Amt landesweit 33 ehrenamtliche Ernte- und Betriebsberichterstatter zur Verfügung, die ihre Angaben viermal jährlich übermitteln. 23 von

ihnen berichten zum Baumobst, 10 von ihnen zum Strauchbeerenobst, weitere 22 zusammen mit Gemüse über Erdbeeren. Aus ihren betrieblichen Ertragsschätzungen wird im Statistischen Amt das Landesergebnis berechnet. Die Hektarleistungen bei Äpfeln und Erdbeeren konnten besonders in den vergangenen sechs bis sieben Jahren nahezu kontinuierlich gesteigert werden. Im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2009 wurden 292,9 Dezitonnen Äpfel und 103,2 Dezitonnen Erdbeeren vom Hektar geerntet.

Neben den Angaben zu Ertrag und Erntemenge ermöglicht die Obsterntestatistik auch Informationen zur tatsächlichen Verwendung der Ernte im Marktobstbau, unabhängig von der Einteilung der

Obsterzeugung				
Jahr	Gesamterzeugung	Darunter		
		Äpfel	Erdbeeren	Strauchbeerenobst
t				
2000	32 042	27 750	2 082	.
2001	30 890	25 782	3 644	.
2002	23 322	19 452	3 322	.
2003	28 982	24 955	2 651	.
2004	31 424	26 354	3 143	.
2005	37 395	31 959	3 727	.
2006	49 175	42 825	3 509	1 214
2007	41 901	37 166	3 192	861
2008	57 729	53 005	3 323	891
2009	46 293	38 893	5 241	1 050

Tabelle 3

Sorten in Tafelobst und Verwertungs- bzw. Wirtschaftsobst. Im Jahr 2009 wurden 12 Prozent der Apfelernte als Tafelobst abgesetzt, 87 Prozent der industriellen Weiterverarbeitung zugeführt und 1 Prozent nicht vermarktet.

Ausblick

Die Statistiken zum Gemüse und zum Obst haben ihren festen Platz im System der amtlichen Agrarstatistik in Deutschland. Sie widerspiegeln wichtige Produktionszweige des Gartenbaus. Die Rechtsgrundlagen dieser Statistiken orientieren sich zunehmend an Vorgaben der Europäischen Union, aber auch an aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen. Dabei ist es einerseits erforderlich, den EU- und den nationalen Datenbedarf abzudecken, andererseits Möglichkeiten der Nutzung von Verwaltungsdaten und der Entbürokratisierung zu prüfen und einzusetzen. So ist bei der nächsten Änderung des Agrarstatistikgesetzes z. B. vorgesehen, mit der Anhebung der Erfassungsgrenze u. a. auf 0,5 Hektar Gemüse im Freiland und 0,1 Hektar unter Glas nur noch die Betriebe zu befragen, die über einen nennenswerten Anbau verfügen. Damit könnten in Mecklenburg-Vorpommern fast 40 Prozent der Betriebe, die derzeit noch zur Gemüseanbauerhebung herangezogen werden, von der Auskunftspflicht entlastet werden. Der Informationsverlust für den Nutzer dieser Statistik wäre gering; nur 0,3 Prozent der Fläche würden nicht mehr erfasst. Bei der Gemüseernte allerdings und auch bei der Obsternte besteht der ausdrückliche Wunsch der Statistikenutzer, die Ergebnisse aus konventionellem und ökologischem Landbau nicht mehr länger zu vermischen, sondern getrennt auszuweisen, weil zu Erträgen und Erntemengen aus dem ökologischen Landbau bisher für Deutschland keine methodisch einheitlichen und zuverlässigen Zahlen verfügbar sind. Das wiederum erhöht den Aufwand für die Auskunftgebenden.

Dr. Dieter Gabka
Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern